

# Die Erfolgsgeschichte eines einst „hässlichen Entleins“: Die KMR Liebenwalde hat Grund zu feiern

Von Daniel Dzianian

**LIEBENWALDE** ■ Es hätte nicht viel gefehlt, da wäre der alte VEB Metallaufbereitung Brandenburg in Liebenwalde nach der Wende den Bach runter gegangen. Ein windiger Investor aus Dänemark manövrierte die Firma danach geradewegs in den Konkurs und sich selbst ins Gefängnis.

Heute ist die Kabel Metall und Recycling (KMR) GmbH der größte und solideste Industriebetrieb in Liebenwalde sowie wichtiger Sponsor von Sportvereinen. Sie liefert unter anderem Aluminiumlegierungen für Volkswagen und verwertet bis zu 1 200 Tonnen Kupferkabel im Monat sowie riesige Transformatoren aus ganz Europa.

All das galt es gestern zu feiern: Die Firma hat über fünf Millionen Euro investiert, um sich für die Zukunft zu wappnen. Ein neues Bürogebäude, ein neuer Parkplatz, eine 2 000 Quadratmeter große Werkhalle wurden gebaut sowie neue Bagger, Gabelstapler und andere Fahrzeuge angeschafft. Zudem übergab einer der Autoren der Erfolgsgeschichte, der 68-jährige Geschäftsführer Hans-Peter Zmrzly, das Zeppter noch einmal symbolisch an den 47-jährigen Uwe Kramer. Zahlreiche Gäste, unter anderem von der Muttergesellschaft, der niederländischen Van-Hout-Gruppe sowie Zulieferer und Kunden, waren erschienen.

Die turbulente Firmengeschichte ließ Zmrzly, der der Firma künftig noch als Berater erhalten bleiben will, Revue passieren: „In den chaotischen letzten Jahren der DDR haben die Leute noch



Betriebsleiter Peter Schmidt (vorne links) führte die Gäste übers Gelände. Fotos (2): Dzianian



Für die Zukunft gewappnet: Hans-Peter Zmrzly (rechts) und sein Nachfolger Uwe Kramer.

die Plastegranulate von der Deponie hier gesammelt, das Kupfer per Hand ausgesiebt und dann wieder an den VEB verkauft“, schmunzelte er. „Mit dem Bau einer hochwertigen Mischkabel-Aufbereitungsanlage wurde dann aber schon der Grundstein

für unseren Erfolg gelegt“, so Zmrzly. Nach der Wende war die Firma so plötzlich interessant. Der dänische Investor, der den Zuschlag von der Treuhand erhielt, war allerdings schon wegen schwerer Umweltvergehen vorbestraft und hätte die Firma niemals

bekommen dürfen“, erinnerte sich der langjährige Chef. Zmrzly sagte später gegen den Mann aus, der den dänischen Staat um 360 Millionen Kronen geprellt hatte. Er selbst war damals Prokurist. In der holländischen Van Hout-Gruppe findet er zuver-

lässige Investoren. Im Dezember 1996 wurde er schließlich Chef. Doch das 80 000 Quadratmeter große Gelände war mit Dioxinen und Fluranen, also mit Altlasten kontaminiert. 5 000 Tonnen Produktionsabfälle lagerten dort. Das Land Brandenburg und der Landkreis Oberhavel übernehmen einen Teil der Kosten, die KMR beteiligt sich mit gut einer Million Euro daran. Seit 2005 ist die Firma altlastenfrei. Boden und Beton wurden großflächig ausgetauscht. Auch eine Katastrophe, ein Großbrand im Jahr 1998, konnte die KMR nicht aufhalten.

Heute sind dort 50 Mitarbeiter beschäftigt. Außerdem, bei einem Altstoffe-Verwerter nur schwer vorstellbar, soll die Firma zu den verantwortungsbewusstesten Unternehmen in Sachen Umweltschutz in ganz Brandenburg gehören. „Die KMR zählt zu nur 40 Unternehmen in Land mit dem EMAS-Siegel (europäische Öko-Audit-System „Eco-Management and Audit Scheme, Anm. d. Red.“), so Frank Weichelt, Referatsleiter im Landesministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV). „Dieses Siegel bekommen Firmen, wenn sie sich freiwillig, über den gesetzlichen Rahmen hinaus, für die Verbesserung des Umweltschutzes einsetzen und sie zusätzlich einmal im Jahr von einem staatlich geprüften Umweltgutachter prüfen lassen.“

„Aus dem hässlichen Entlein ist ein Schwan geworden. Wir werden an der KMR weiter festhalten“, versicherte Ludwig Van Hout, einer der fünf Brüder, die den Mutterkonzern besitzen.